

**Werbekampagne für Pflegefamilien mit
Migrationshintergrund**

Antrag Nr. 08-14 / A 04188
der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN/RL
vom 19.04.2013

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02604

1 Anlage

Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 13.04.2021 (SB)
Öffentliche Sitzung

Kurzübersicht
zur beiliegenden Beschlussvorlage

Anlass	<ul style="list-style-type: none">● Gewinnung von Pflegefamilien mit Migrationshintergrund● Antrag Nr. 08-14 / A 04188 der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN/RL vom 19.04.2013
Inhalt	<ul style="list-style-type: none">● Strategien des Sozialreferates zur Gewinnung von Pflegefamilien mit Migrationshintergrund
Gesamtkosten/ Gesamterlöse	-/-
Entscheidungsvorschlag	<ul style="list-style-type: none">● Geschäftsordnungsgemäße Erledigung des Antrags Nr. 08-14 / V 04188
Gesucht werden kann im RIS auch unter:	<ul style="list-style-type: none">● Pflegekinderhilfe● Pflegefamilien● Netzwerkerkundung● interkulturelle Arbeit
Ortsangabe	-/-

Werbekampagne für Pflegefamilien mit Migrationshintergrund

Antrag Nr. 08-14 / A 04188
der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN/RL
vom 19.04.2013

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02604

1 Anlage

Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 13.04.2021 (SB) Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Zusammenfassung

Im Folgenden wird der Stadtratsantrag Nr. 08-14 / A 04188 (Anlage) „Werbekampagne für Pflegefamilien mit Migrationshintergrund“ vom 19.04.2013 behandelt.

Dieser Antrag wurde mit Beschluss des Kinder- und Jugendhilfeausschusses vom 28.01.2014 (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 13734) und mit Beschluss der Vollversammlung vom 14.12.2016 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 07003) aufgegriffen. Im Kinder- und Jugendhilfeausschuss am 02.02.2021 wurde im Rahmen der Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 02064 kurz über den Sachstand berichtet.

In der vorliegenden Vorlage werden die aktuelle Situation und der umgesetzte Maßnahmenkatalog zur Werbung von Pflegefamilien mit Migrationshintergrund dargestellt. Aus der Sicht des Stadtjugendamtes geht es nicht nur darum, die Werbung der Zielgruppe zu verstärken, sondern auch eine breite interkulturelle Sensibilisierung untereinander (von Familien mit und ohne Migrationshintergrund gegenüber dem potentiellen Pflegekind) herzustellen. Neben der Gewinnung von Pflegefamilien liegt der Fokus auf dem Erhalt der Pflegeeltern, beispielsweise durch adäquate Begleitung.

1 Ausgangslage/aktuelle Situation

Die Werbekampagne für Pflegefamilien ist mit den bereits bewährten und umgesetzten Strategien sehr erfolgreich.

Dennoch hat das Stadtjugendamt, Fachabteilung Pflege/Adoption erneut das bestehende Konzept überarbeitet, damit interkulturelle Aspekte noch vertieft verankert werden und damit der Werbekampagne für Pflegefamilien mit Migrationsfamilien weiterhin Rechnung getragen wird.

In 2018 hatten von allen belegten Pflegefamilien in München 38,75 % einen Migrationshintergrund.¹

Wird dies mit der Bevölkerungsdichte in München und der Gruppe „Deutsche mit Migrationshintergrund“ (15,5 %) und „Ausländer“ (27,6 %) in Relation gesetzt, liegt der Anteil dieser Bevölkerungsgruppen bei insgesamt 43,1 % (Statisches Amt, Stand: 31.12.2018).

2 Öffentlichkeitsarbeit – Agieren statt reagieren

Die Gewinnung von Pflegefamilien setzt eine wirksame, zielgerichtete und breite Öffentlichkeitsarbeit voraus. Eine professionelle und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit stellt den Schlüssel zu einem guten Image dar, das eben nicht nur nach außen, sondern auch auf die Inhalte der Arbeit zurück wirkt. Das Leitbild ist der erste und essentielle Schritt für einen gelungenen Auftritt. Im Leitbild des Stadtjugendamtes ist die interkulturelle Öffnung fest verankert und wird durch unterschiedliche Maßnahmen/Instrumente publiziert:

- Durchführung aktiver und reaktiver Pressearbeit
Hierzu gehören Presse-, Rundfunk- und Fernsehinterviews sowie die Beantwortung diverser Presseanfragen.
- Anpassung und Erstellung von Druckerzeugnissen
Flyer und Broschüren wurden entsprechend der Zielgruppe angepasst.
- Erstellung eines Pflegerundbriefes zum Thema interkulturelle Pflege- und Adoptivfamilien. Der Pflegerundbrief setzt sich vielschichtig mit der Thematik auseinander (Interkulturelle Öffnung/Chancengleichheit, Infos über Pflegearten, Erfahrungsberichte von interkulturellen Pflegefamilien, Vorstellung interkultureller Kinder- und Jugendbücher, Veranstaltungsangebote der Fachabteilung für Pflegeeltern, etc.).
- Durchführung und Teilnahme an diversen Veranstaltungen
- Teilnahme an Arbeitskreisen, öffentlichen Veranstaltungen sowie an interkulturellen Festen mit einem Infostand
- Intensivierung der Kooperation/Vernetzung
Fachgespräche mit dem Migrationsbeirat und Migrationsorganisationen
- Nutzung neuer Medien
Der Internetauftritt wurde entsprechend der Zielgruppe überarbeitet.
- Durchführung von Infoveranstaltungen für die Sozialbürgerhäuser
- Regelmäßige Durchführung von Informationsveranstaltungen für potenzielle Pflegefamilien
Einmal im Monat wird durch das Stadtjugendamt eine Informationsveranstaltung zum Thema „Wie werden wir eine Pflegefamilie?“ angeboten. Besonders wird in dieser auch auf die Aufnahme einer*ines unbegleiteten Minderjährigen eingegangen.

¹ Die Zahlen berufen sich auf einen Aktensturz im Februar 2018, derzeit werden Pflegefamilien mit Migrationshintergrund noch nicht digital erfasst. Aufgrund des hohen Aufwands wurde auf eine erneute Auszählung verzichtet.

3 Qualifizierung der Mitarbeitenden

Im Rahmen diverser Fortbildungs- und Einarbeitungskonzepte werden die pädagogischen Fachkräfte des Stadtjugendamtes regelmäßig zur interkulturellen Öffnung geschult. Dies erfolgt in Kooperation mit der Stelle für interkulturelle Arbeit und der Fachstelle Querschnitt Gender, Interkult, Behinderung, sexuelle Identität (GIBS) des Stadtjugendamtes.

Themenschwerpunkte, die seit 2014 in unterschiedlichsten Fortbildungs- und Einarbeitungskonzepten aufgegriffen wurden:

- Interkulturelle Orientierung und Öffnung – Einfluss von Migration auf Familiensysteme
- Umgang mit Diskriminierung und Rassismus
- Kulturelle und migrationspezifische Dynamiken in Familien aus der ehemaligen Sowjetunion
- Erziehung in Familien mit Migrationshintergrund – kulturelle und migrationspezifische Aspekte in Bezug auf Verständnis von Kindheit, Spielen und Fördern sowie Gewalt in der Erziehung
- Wie können schwierige Fragen zur Erziehung von Fachkräften interkulturell kompetent angesprochen werden?
- regelhafte interkulturelle Basisschulungen für Mitarbeiter*innen des Fachdienstes Pflege unter Einbeziehung der freien Träger in Zusammenarbeit mit der Stelle für interkulturelle Arbeit
- Fachtag: Ökologische Entwicklungstheorie und kulturvergleichende Entwicklungspsychologie

4 Vernetzung mit Migrationsorganisationen

Großer Wert wird in der Pflegekinderhilfe auf die Zusammenarbeit mit Migrationsorganisationen gelegt. Dabei werden alle Kooperationsstrukturen auch für die Werbung von Pflegefamilien mit Migrationshintergrund genutzt.

Im Folgenden wird die Kooperation mit Migrationsorganisationen am Beispiel von Refugio München und dem Fachdienst Pflege im Jugendamt dargestellt. Refugio bietet unterschiedliche Schwerpunkte in der Flüchtlingsarbeit an.

Hierzu gehören u. a. muttersprachliche Elterntrainings, Weiterbildung von Fachkräften sowie kultursensible und psychotherapeutische Beratung. Daher pflegt der Fachdienst Pflege seit längerem eine gute Kooperation mit Refugio München wie zum Beispiel „Eltern Aktiv - muttersprachliches Elterntraining“.

Außerdem hat eine Expert*innenrunde zum Thema „Inobhutnahme bei Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund“ am 26.11.2020 unter Mitwirkung der Sachgebietsleitung stattgefunden.

Gleichzeitig hat der Fachdienst Pflege im Stadtjugendamt München angeboten, über den Bereich der Inobhutnahmen bei Bereitschaftspflegen wie auch den weiteren Pflegeformen des Stadtjugendamtes München zu informieren, da wie beschrieben beide Institutionen auch bei der Zielgruppe „Herkunftseltern“ Überschneidungen haben bzw. Kooperationsbeziehungen pflegen.

Der Fachdienst Pflege verfolgt damit zugleich auch das Ziel, potentielle Pflegeeltern zu werben. Denn die Elterntrainer*innen von Refugio sind professionelle Multiplikator*innen, die diese Informationen an Interessierte mit Migrationshintergrund weitergeben und damit zur Werbung beitragen können.

Grundsätzlich kooperieren die Träger der Pflegekinderhilfe mit zahlreichen Kooperationspartner*innen im Migrationsbereich, um kontinuierlich die Akquise von Pflegefamilien mit Migrationsgrund zu betreiben.

5 Standards bei der Gewinnung von Pflegeeltern

Die Prüfung, ob bei Bewerber*innen die Bereitschaft vorhanden ist, sich mit Migration und der Situation von Pflegekindern mit Migrationshintergrund auseinanderzusetzen, ist u. a. Standard in der sogenannten Eignungsprüfung des Fachdienstes Pflege.

Dieses Bewerbungsverfahren ist ein zweiseitiger Entscheidungsprozess.

Bewerber*innen müssen sich entscheiden, ob sie eine Pflegefamilie werden wollen, und das Jugendamt muss die Entscheidung treffen, ob es die Bewerber*innen grundsätzlich für geeignet hält, ein Pflegekind aufzunehmen.

Während dieses Beratungsprozesses findet ein intensiver Austausch mit den Bewerber*innen in Form von gemeinsamen Gesprächen, Einzelgesprächen, Paargesprächen, Hausbesuchen, Informationsveranstaltungen und Seminaren statt. Dieser gesamte Prozess wird von einem Literaturstudium begleitet. In jedem Prozessschritt hat das Thema interkulturelle Kompetenz seinen festen Platz.

Dieser Baustein stellt die Grundvoraussetzung für eine gelingende interkulturelle Verständigung dar, damit Kinder eine starke Identität entwickeln können. Dies gilt gleichermaßen für Pflegeeltern mit und ohne Migrationshintergrund.

Grundsätzlich bedarf es kompetenter, feinfühlicher und wohlwollender Pflegeeltern, die Pflegekinder in ihrer besonderen Lebenssituation und Geschichte in ihre Familie aufnehmen wollen. Die individuellen Themen der Pflegekinder gehören somit zu den Aufgaben, denen sich eine Pflegefamilie mit Offenheit und Flexibilität annehmen sollte. Wenn in diesem Prozess erkennbar wird, dass hierbei zusätzlich noch eine kulturspezifische Unterstützung notwendig ist, begleitet der Pflegekinderdienst dies thematisch und individuell.

6 Qualifizierung der Pflegeeltern

Die Unterbringung von Kindern mit Migrationshintergrund in Pflegefamilien mit dem gleichen Migrationshintergrund hat den Vorteil, dass sie einen Beitrag zur positiven Identitätsentwicklung der Herkunftskultur leistet und insbesondere für eine gelingende Rückkehroption in die Herkunftsfamilie förderlich ist. Allerdings kann mit dem Fakt „Pflegefamilien mit Migrationshintergrund“ nicht grundsätzlich ein interkulturelles Verständnis der Zielgruppe vorausgesetzt werden.

Daher ist es notwendig, Pflegefamilien mit Migrationshintergrund für die Entwicklung eines interkulturellen Verständnisses zu sensibilisieren.

Dies geschieht auf vielfältige Weise, z. B.:

- Regelmäßige Informationsveranstaltungen für potentielle Pflegeeltern
- Regelmäßige Themenreihen an Nachmittagen für Pflegeeltern zu ausgewählten, pflegespezifischen Themen (z. B. „Alltagsstrukturen setzen“, „Herkunftseltern - Wie gelingt mir eine wohlwollende Haltung?“, etc.)
- Durchführung regelmäßiger Gruppenangebote für Verwandtenpflegeeltern, da hier andere Herausforderungen bestehen wie in der Fremdpflege. Vor allem die Themen „Gestaltung von Besuchskontakten“ oder das Thema der „Rollenklärung“ sind hier zu nennen.
- Veranstaltungen mit den Pflegeeltern zum gegenseitigen Kennenlernen
- Regelmäßige Gruppen- und Seminarangebote für die Pflegeeltern (z. B. Wochenendseminare, Gesprächsgruppen, Mutter-Vater-Kind-Gruppen)
- Bedarfsorientierte themenspezifische Veranstaltungen (z. B. Pubertätsseminar)
- Regelmäßige Supervisionsangebote für Pflegeeltern

7 Standards der Pflege

Einen wesentlichen Bestandteil in der Arbeit mit Pflegefamilien stellt die Beratung, Betreuung und die Unterstützung der Familien unabhängig von der Herkunft dar.

Um dem Inklusionsgedanken gerecht zu werden, werden Pflegefamilien mit Migrationshintergrund in alle Abläufe gleichberechtigt mit einbezogen. Die Vielfalt wird anerkannt, wertgeschätzt, findet Einfluss und sichert damit die gleichberechtigte Teilhabe. Zur Unterstützung angemessener Informations- und Kommunikationsstrukturen können Mitarbeitende auf kooperierende Dolmetscher*innen zurückgreifen. Dies ist ein effektiver Beitrag zur Chancengleichheit. Der Dolmetscher*inneneinsatz trägt dazu bei, Missverständnisse und die daraus resultierenden späteren Probleme zu verhindern.

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung eines Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Schreyer, der Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Odell, der Stadtkämmerei, der Gleichstellungsstelle für Frauen, dem Migrationsbeirat und dem Sozialreferat/Stelle für interkulturelle Arbeit ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Antrag der Referentin

1. Der Antrag Nr. 08-14 / A 04188 der Stadtratsfraktion DIE GRÜNEN/Rosa Liste vom 19.04.2013 ist geschäftsordnungsgemäß behandelt.
2. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München
Kinder- und Jugendhilfeausschuss

Die Vorsitzende

Die Referentin

Verena Dietl
Bürgermeisterin

Dorothee Schiwy
Berufsm. Stadträtin

IV. Abdruck von I. mit III.

über D-II-V/SP

an das Direktorium – Dokumentationsstelle

an die Stadtkämmerei

an das Revisionsamt

z. K.

V. Wv. Sozialreferat

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

2. **An das Sozialreferat, Stelle für interkulturelle Arbeit**

An die Gleichstellungsstelle für Frauen

An das Sozialreferat, S-II-E/L

An das Sozialreferat, S-II-E/E1

z. K.

Am

I. A.